

Vermutete Amselbrut im Unterengadin auf über 2000 Metern Höhe. — Am 16. Juni 1971 wanderten meine Frau und ich von S-charl (Unterengadin) hinauf zur bereits ausserhalb des Schweizerischen Nationalparkes liegenden Alp Sesvenna, wo wir die beachtliche Steinbockkolonie und anderes Wild beobachten wollten. Nach einigen wettermässig eher unsicheren Tagen zeigte sich zur Abwechslung wiederum die warme Engadiner Sonne. Wir hatten auch in anderer Beziehung Glück, indem die in Schuls angekündigte Bestossung der Weidgründe des Val S-charl mit Rinderherden der Witterung wegen etwas hinausgeschoben wurde, was grössere Stille und bessere Beobachtungschancen versprach. Tatsächlich konnten wir gleich beim Betreten der eigentlichen Alp Sesvenna in den ersten Felsengruppen etwa 30 Steinböcke feststellen und einige jüngere Tiere beim Spielen beobachten. Etwas später entdeckten wir in Runsen auch noch Gemsen und auf der andern Talseite etwas oberhalb des Arvenwaldes sogar einige Hirschkühe.

Inmitten eines einzigartigen Blumenteppliches, in dem die gelben und insbesondere die blauen Farben vorherrschten, beobachteten wir in der näheren Umgebung — nebst einigen Gruppen von Birkenzeisigen *Carduelis flammaea* — eine Anzahl Ringdrosseln *Turdus torquatus* beim Futtersuchen. Zu unserer Verwunderung entdeckten wir auf der Alpwise auch ein Amselmännchen *Turdus merula*, das ebenfalls fleissig Futter suchte und dieses, wie einzelne Drosseln, in ein Wäldchen hinunterflog, das die Alpwise in südlicher Richtung nach unten umsäumte. Da wir beim Aufstieg vorerst die Wegabkürzung entlang jenem Waldsaum gewählt hatten, wussten wir, dass dieses langgestreckte Wäldchen nur etwa 20—30 Meter breit war, nach Süden steil abfiel und am Sessennabach unten endete. Nach wenigen Minuten war die Amsel schon wieder auf der Wiese. Wir schauten zu, wie der Vogel das gefundene Futter erneut in das Wäldchen hinuntertrug. Dieses Hin- und Herfliegen wiederholte sich in fast regelmässigen Abständen noch mehrmals.

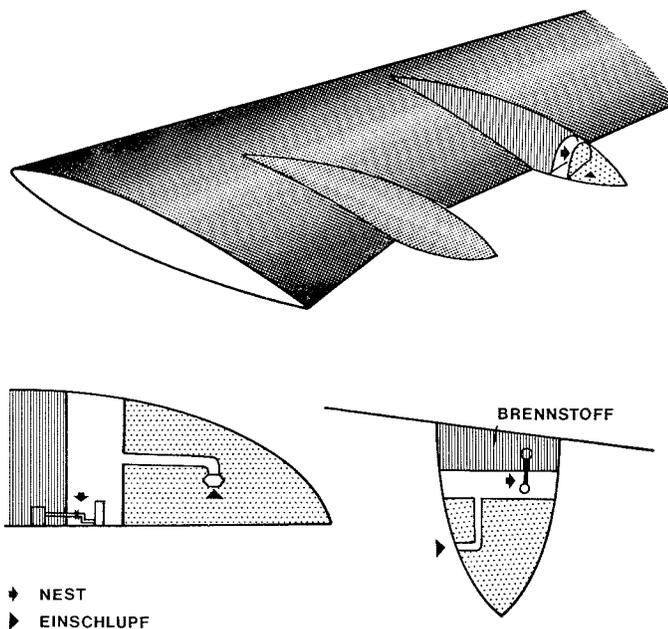
Die grossartige Berglandschaft des Sessennakessels und die so günstige Möglichkeit zur Beobachtung verschiedener Wildarten vom gleichen Punkt aus bewogen uns, am 18. Juni 1971 die Alp Sesvenna nochmals zu besuchen. Wir sahen wiederum viel Wild, sogar für kurze Zeit einen Steinadler *Aquila chrysaetos*, aber auch die Amsel war wieder da. Wie vor zwei Tagen stocherte sie fleissig im Wiesboden herum, wobei sie das gefundene Futter jeweils auf dem kürzesten Wege in das Wäldchen hinunter brachte. Obwohl wir aus Zeitmangel das Nest im erwähnten dichten Wäldchen nicht mehr ausfindig machen konnten, glauben wir annehmen zu dürfen, dass das beobachtete regelmässige Futtertragen auf das Vorhandensein einer Brut schliessen lässt. Es ist uns zwar aufgefallen, dass sich das Amselweibchen nie gezeigt hat. Andererseits hat das Männchen nach unseren Beobachtungen nie grössere Mengen von Futter sichtbar im Schnabel getragen, was bedeuten könnte, dass die Jungvögel noch klein sein mussten. Vielleicht waren noch nicht einmal alle Jungvögel geschlüpft, was die Anwesenheit des Weibchens am Neste erklären würde. Eine Partnerschaft zwischen einem Amselmännchen und einem Ringdrosselweibchen glauben wir ausschliessen zu können.

In der Landeskarte der Schweiz, Blatt S-charl (Maßstab 1 : 25 000), wird die Höhenlage der Alphütte Sesvenna mit 2098 m angegeben. Die Höhenkurve 2040 m zieht mitten durch das erwähnte Wäldchen hindurch, dessen oberer Rand stellenweise bis 2060 m reicht. Selbst wenn das Nest zu allerunterst, d. h. gerade am nahen Bachbett erstellt worden wäre, würde dieses noch auf einer Höhe von 2000 bis 2020 m liegen. Im Basiswerk «Die Brutvögel der Schweiz» von N. U. GLUTZ VON BLOTZHEIM (1962) wird darauf hingewiesen, dass singende Amselmännchen während der Brutzeit nicht selten bis 1950 m hinauf festgestellt worden seien. Die aufgrund der beobachteten regelmässigen Futterflüge wohl zu Recht vermutete Tatsache einer Amselbrut auf über 2000 m Höhe dürfte vor

allem aufzeigen, dass bei extrem günstigen Verhältnissen in Einzelfällen auch Bruten von Singvögeln in noch höheren Lagen als bisher vermutet möglich sind.

WILLY GUBLER, Zürich

Aussergewöhnliche Nistplätze für Staren. — Am 5. Februar 1971 wurden der Vogelwarte Sempach vom Flugsicherheitsdienst der Swissair Teile eines Vogelnestes zur Identifizierung zugeschickt. Das Vogelnest war am 18. Januar 1971 entdeckt worden, weil bei der Betankung eines Coronadoflugzeuges das Ausfließen von Brennstoff (Kerosin) aus einem Flügeltank festgestellt worden war. Die Ursache wurde in einem in offener Stellung blockierten Kontrollventil vermutet. Beim Auswechseln dieses Ventils wurde das Vogelnest entdeckt, dessen Bestandteile das Ventil in seiner Funktion behindert hatten. Das Nest wurde von der Vogelwarte als Starenest *Sturnus vulgaris* identifiziert. Die drei Skizzen zeigen die Lage der Zusatztanks auf den Flügeln, das von den Vögeln als Einschlupf benutzte Entlüftungsrohr und die als «Nistkasten» benutzte Entlüftungskammer. Das Entlüftungsrohr ist ca. 40 cm lang und hat einen Durchmesser von 5 cm.



Eine Nachkontrolle ergab, dass alle 10 Coronados, die damals von der Swissair gewartet wurden, Nester oder Teile davon in den Entlüftungskammern enthielten; in einer Kammer wurde sogar ein toter Star gefunden. Die Flugsicherheit wird, wie uns die Swissair versicherte, durch diese «Gäste» nicht beeinträchtigt. Erstaunlich ist, dass die Stare trotz der normalerweise nicht mehr als einen Tag dauernden Standzeiten der Flugzeuge dazu kamen, Nester zu bauen.

BRUNO BRUDERER, Schweiz. Vogelwarte, Sempach

Nachtrag zur Mauersegler-Katastrophe 1969 in Basel. — Im Orn. Beob. 66: 150—152 berichteten wir über das Einsammeln von 1800 erschöpften Mauerseglern *Apus apus* und deren Transport nach Lugano. Inzwischen sind sieben Ring-